

Leben

Klimakollaps: Eine kleine Kärntner Gemeinde zeigt Auswege auf

Emissionsfrei energiegeladen

Es lebe die Energie-Autarkie! Kötschach-Mauthen tut alles, um sie zu erreichen.

Astrid Kasperek

Österreich wird das Kyoto-Ziel, bis 2012 den CO₂-Ausstoß drastisch zu reduzieren, voraussichtlich verfehlen. Zu ineffizient waren die bisherigen Maßnahmen zur Schadstoffbekämpfung. Dass es auch anders geht, zeigt das Engagement einzelner kleiner Gemeinden. Sie liefern den Beweis: Selbstversorgung mit sauberem Strom und Ausstieg aus der Nutzung fossiler Brennstoffe sind möglich – ohne Einschränkungen des Lebensstandards.

Bestes Beispiel: die Kärntner Marktgemeinde Kötschach-Mauthen. Ihren idyllischen Gebirgsseen, rauschenden Bächen, dichten Wäldern, rekordverdächtig vielen Sonnentagen und kräftigem Wind auf den Bergpässen hat die Gemeinde einen unbezahlbaren Reichtum zu verdanken: saubere Luft durch saubere Energie.

Die Gemeinde weiß auch ihren Reichtum sinnvoll zu nutzen. Sie hat sich durch verstärkte Produktion und Nutzung der vorhandenen erneuerbaren Energien bereits völlig unabhängig von jeglichem Fremdstrom gemacht und wird europaweit als energieautarke Modellregion gepriesen. „Wir produzieren unseren eigenen Naturstrom. So viel, dass wir sogar Strom verkaufen können“, betont Bürgermeister Walter Hartlieb.

Die Liste der Energieproduzenten auf Gemeindegebiet ist lang: 21 Kleinwasserkraftwerke, drei Bergstauseen, zwei Biomasseheizwerke mit zwei ortseigenen Wärmenetzen, eine Biogasanlage, Kärntens einzige Windturbine am Plöckenpass (in Kürze folgen zwei weitere) sowie die erste internetgesteuerte Bioschauheizung Österreichs am Alpengcampingplatz. Nicht zu vergessen die Vielzahl von Fotovoltaik und Solaranlagen, die auf privaten und öffentlichen Gebäuden installiert sind und den Grad der Energie-Autarkie (derzeit bei 74 Prozent) der Gemeinde erhöhen.

Autarkie-Ziel seit 1997

„Das Bekenntnis zur erneuerbaren Energie wurde bereits 1997 als Gemeindebeschluss festgeschrieben“, erzählt der Ortschef. Seitdem haben sich viele große und kleine Wirtschaftstreibende aktiv an der Naturenergieerzeugung beteiligt. So liefert das Sägewerk den



Der Cellonsee ist der jüngste Bergspeichersee von Alpen Adria Energie, der ungefähr 180 Haushalte mit Strom versorgt. Foto: AAE

Rohstoff zur Herstellung von Pellets, der ortsansässige Tischler hat sich auf die Herstellung von Niedrigenergiehäusern spezialisiert. Zahlreiche Tourismusbetriebe haben ihre Häuser adaptiert und sind mit Ökozertifikaten ausgezeichnet. „Ein perfekter Energie-Cluster ist entstanden, der Betriebsgründungen forciert, Arbeitsplätze schafft, Ökotouristen anlockt und die Wertschöpfung in der Gemeinde belässt“, freut sich Hartlieb.

Hauptinvestor in die E-Wirtschaftsinfrastruktur ist der Kraftwerksbauer Wilfried Klaus, Gründer und Geschäftsführer von Alpen Adria Energie (AAE). Klaus hat es geschafft, Energie aus unterschiedlichen Quellen (Wind, Sonne, Wasser) zusammenzuführen, zu verketteten, zu speichern und somit eine ganzjährige Energieversorgung zu gewährleisten. Drei Bergstauseen dienen als Zwischenspeicher. „Die Seen sind Beweis dafür, dass Energieerzeugung und Naturschutz keinen Widerspruch darstellen müssen. Eingebettet in die Landschaft, sind sie von natürlichen Gebirgsseen

nicht zu unterscheiden“, ist Klaus überzeugt. Der Pioniergeist des rührigen Kraftwerksbauers hat Tradition. Sein Urgroßvater Anton Klaus baute im Jahr 1886 das erste Wasserkraftwerk der Region. So konnte Kötschach-Mauthen noch vor der Landeshauptstadt Klagenfurt elektrisches Licht nutzen.

Bewusstseinsarbeit leisten

„Heute sind wir, was den Strom betrifft, zu 100 Prozent autark. Bis zum Jahr 2015 wollen wir auch den vollständigen Ausstieg aus der Beheizung mit fossilen Energien schaffen“, lauten die ehrgeizigen Ziele der Gemeindevertreter. Bürgermeister Hartlieb konstatiert: „Um die hundertprozentige Energie-Autarkie zu erreichen, müssen allerdings noch 45 Prozent der Heizungen auf Wärmepumpen, Pellets, Solar und Fernwärme umgestellt werden.“ Dafür müsse noch viel Bewusstseinsarbeit geleistet werden, um der Bevölkerung klar zu machen, dass sich der Anschluss ans Fernwärmenetz und Investitionen in die Versorgung mit erneuerbaren Energien langfristig rechnen.

Um gezielt auf die hundertprozentige Energie-Autarkie hinarbeiten zu können, haben Vertreter der Gemeinde, Energieerzeuger, Unternehmer, Landwirte und Tourismusbetriebe ihre bisherige Arbeitsplattform „Energie autark“ nun als Verein etabliert, der weitere Projekte und Aktionen plant.

Energie schauen

Vereinsobmann Jürgen Thessl verrät: „Wir wollen ein multifunktionales Energiezentrum aus Kötschach-Mauthen machen, wo erneuerbare Energien sichtbar und erlebbar sind.“ Die Installation von Fotovoltaik-Anlagen auf drei öffentlichen Gebäuden soll die Bevölkerung zur gemeinschaftlichen Nutzung animieren. Ein Lerngarten für Schulen wird in Kooperation mit der Pädagogischen Hochschule aufgebaut, wo Schüler die Produktionsweise erneuerbarer Energien ausprobieren und „begreifen“ können. Eine Fülle von Maßnahmen sei laut Thessl auch für den Ökotourismus geplant. Gemeinsam mit dem Joanneum Research Graz wird an einem Tourismuskonzept getüftelt, das alle Produktionsstätten der erneuerbaren Energien als Sightseeing-Highlights miteinbezieht.

Die letzte Hürde, die Kötschach-Mauthen von der hundertprozentigen Autarkie trennt, ist die Mobilität. Doch auch im Bereich Verkehr hat die Gemeinde große Pläne. „Durch unsere Stromüberproduktion können wir schon heute Teile des Nahverkehrs auf E-Mobilität umstellen“, versichert Hartlieb. Der Ortschef erwähnt den geplanten Einsatz von E-Pendlerbussen, E-Schulbussen und E-Rollern für Private und Touristen. Eine Stromtankstelle dafür gibt es bereits in Rathausnähe, weitere seien geplant.

Stromlieferant Klaus setzt zusätzlich auf den möglichst raschen Einsatz von Hybridautos (Elektro- oder Biogasantrieb, kombiniert mit Benzin, Diesel oder Gas). „Der Gasanteil könnte über unsere Biogasanlage bereitgestellt werden, das ginge problemlos. Probleme hat es bisher immer nur mit langwierigem Bewilligungsprozedere gegeben“, erklärt Klaus. „Aber keine Bürokratie kann uns mehr davon abhalten, eine völlig emissionsfreie Gemeinde zu werden.“

www.koemau.com

Karriere

● **Ernst Eisner**, langjähriger Geschäftsführer von DNS Österreich, wechselte in die Holding der DNS-Arrow-Gruppe. In dieser neuen Funktion wird Eisner als Regional Managing Director für den weiteren Auf- und Ausbau der wachsenden Märkte in Südosteuropa und Teilen Osteuropas zuständig sein. DNS Arrow will den Vertrieb für die Bereiche Storage, Sicherheit, Application Delivery und Virtualisierung stark forcieren. Foto: DNS



● **Marielouise Gregory** (41) hat mit 15. September die Leitung der Rechtsabteilung von Telekom Austria (TA) von Walter Bachler übernommen, der mit 1. Dezember in den Ruhestand tritt. Ihre Karriere bei TA begann sie 1996. Seit 1998 leitete sie im Bereich Recht das siebenköpfige Team der Abteilung Wirtschaftsrecht. Während ihrer Laufbahn bei TA war Gregory für zahlreiche Umstrukturierungen des Konzerns verantwortlich. Foto: TA



● **Gernot Janda** (37) übernahm im September die Funktion des Key Account Managers für Retail & Distribution bei Epson Österreich. Der Manager ist seit 2006 als Sales Representative für die Region Ostösterreich erfolgreich tätig. Nun soll er verstärkt die Distribution aller Epson-Consumer-Produkte bei Großprojekten und im Retail vorantreiben. Janda war davor unter anderem für Pro Markt und Darius tätig. Foto: Epson



● **Sven Stark** (37), der seit Mai 2008 bei IFB Austria den Geschäftsbereich SAP Services verantwortet und jetzt zum Prokuristen avancierte, ist seit 2003 für den Beratungs- und Software-Anbieter tätig. Vor Beschäftigungen bei CSC Ploenzke und an der Uni Trier hat er das Studium der Wirtschaftsmathematik erfolgreich abgeschlossen. Stark blickt auf 15 Jahre Berufserfahrung zurück. kl Foto: IFB

